

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Bettzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Feldzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 33.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

264

Diez, Donnerstag den 11. November 1915

21. Jahrgang

Politik im engl. Oberhause. Der Weg frei nach Konstantinopel.

10. November. (WZ. Nichtamtlich.) Ober-

hause sagte: Wenn man fragt, daß das Pub-
likum der Lage verkennt, so ist die Ursache die, daß
die Nachrichtenquellen verstopft sind. Man sagt,
daß die Erörterung dieser Dinge den Feind er-
mutigt, der Feind weiß über unsere Angelegenheiten er-
höhten Bescheid als wir selbst. Was ihn ermutigt ist
die Möglichkeit und Verschwendung. Der Redner
führte Beispiele an den Beispielen des Untergangs
des Admirals Cradock und der Unterneh-
mungen an den Dardanellen. Wir stehen
den Schwierigkeiten auf dem Balkan.
Nicht hat stattgefunden durch Atchener's zeit-
weilige, die hoffentlich kurz sein wird. Der Redner
führte die Truppen in Mesopotamien, Ostafrika und
andere Maßnahmen getroffen worden seien.
Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne
die große Nation glaubt, daß der Krieg ihr auf-
gezwungen, alle glauben, daß sie im Recht sind und nur
sagen, um zu siegen. Die Verluste an Men-
schen auf fünfzehn Millionen an Toten
und Verwundeten geschätzt werden, und viele tausend
Kriegsgefangenen werden die gesamte Zivil-
bevölkerung. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden
die Anarchie folgen und große Teile des
Landes eine Wüste sein mit einer Bevölkerung
von Frauen und Kindern. Die Menschen müßten
überleben, die nicht jede ehrenvolle Ge-
legenheit würden, um den Aufreißungs-
versuchen, der das schrecklichste Unglück
für Menschheit treffen könnte.

Der kritisierte die Zensur, namentlich die Ver-
weigerung der deutschen Funksprüche. Die Zensur habe
die Wahrheit unterdrückt, daß die Besatzung eines
Schiffes von britischen Matrosen ermordet
wurde. Die Unterdrückung wurde vielfach als ein Ein-
bruch angesehen. Dazu kommt die Bestätigung
des Publikums durch optimistisch zurückgewandte
Lord Milner kritisierte sodann die Balkan-
lage: Ich weiß nicht, weshalb die griechische
Regierung hat; sie überraschte und nicht nur,
sondern völlig zu Boden geworfen. Wir
sind in dieser Lage, bis Joffre herüberkam, um uns
zu entschließen zu lassen. Man muß auch die
Angelegenheiten sehr genau prüfen. Er sagte,
nicht zulassen, daß Serbien eine Beute der Zentral-
mächte wird. Aber heute ist es ihre Beute.
Was mich über das Kabinett beunruhigt, ist,
daß die Lage der Dinge nicht übersehen, und
mindestens zeitweilig, Atchener. Ich wage vor-
her Atchener's Abwesenheit sich sehr beträchtlich

Er sagte: Die Bedeutung der neuartigen Er-
findungen scheint ungenügend verstanden worden zu
sein. Die Deutschen auf der Westfront keinen Fuß-
boden, so können wir nicht sagen, daß wir vorrücken
können. Dennoch sind kräftige, energiegelade
Angelegenheiten, um zu versuchen, die Demarkations-
linien. Die Lage an der Westfront ist, daß
die Deutschen nicht besiegt worden sind.
Die Dardanellen ist die eines unumg-
kehrbaren. Auch die Lage zur See weist
dieselbe Tatsache auf, da längere Zeit keine
Entscheidung gefunden hat und aufsehend selbst die Mög-
lichkeit der Lage nicht angenommen wird.
Die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht
besiegen. Der Redner fuhr fort: Die alte von
den Nationen aufgebaute Zivilisation ist fast zerstört.
Das Niveau der Zivilisation her-
ab und große soziale Rückschritte her-
ab. Die Bürgerchaften der persönlichen Freiheit
Es ist daher nicht überraschend, daß man
sagt, ob kein Ausweg aus dieser Lage
gibt. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir
nicht nachlassen; wir müssen frei sein oder
nicht. Ich glaube jedoch, daß es eine andere Möglichkeit
gibt, nämlich für nationale Unabhängigkeit ist ruh-
misch mit der Möglichkeit internationaler Grund-
lagen, wenn die Zivilisation bestehen bleiben
soll. Der Redner schloß, daß genau daselbe, was
wir glauben, in Deutschland mit derselben

ehrlichen Ueberzeugung gesagt und geglaubt wird.
Dies führt jedenfalls zu dem Schluß, daß es einen Aus-
weg aus der Sackgasse gibt. Ich fordere die Regierung
nicht auf, jetzt den Ausweg zu zeigen, ich will nicht selbst
die Bedingungen der Versöhnung aufstellen.
Ich vermute, ich will aber einige Punkte erörtern, die für
die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich wären.
Die unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Be-
freiung Belgiens und Nordfrankreichs; sonst müs-
sen wir weiterkämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weit
verbreitet, daß England eine Kriegsschädigung zahlen müsse.
Es gibt keinen Engländer, der jemals zustimmen würde, daß
England eine Kriegsschädigung auferlegt wird. Endlich
ist die Frage der Freiheit der Meere ein geheimer
Gegenstand für Friedensverhandlungen.

Ungeheure Kriegsbeute in Serbien.

W.Z. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-

burg:
Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß
gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von
Jakovstadt wurden stürmische zum Angriff vorgehende
feindliche Kräfte zurückgeschlagen. Ein Offizier, hundert-
und sieben Mann sind in unserer Hand geblieben. —
Vor Dünaburg beschränkten sich die Russen gestern auf
lebhaftes Tätigkeits ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen

Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger:

Ein russischer Durchbruchversuch bei und
nördlich von Budka (westlich von Czartorhsk) kam vor
ostpreussischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern
zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine
Stellungen zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in rüstigem
Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt
nach den nunmehrigen Feststellungen: 103 fast durch-
weg moderne Geschütze, große Mengen Munition
und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Vojadjieff meldet: 3660
Gefangene, als Beute von Nisch 100, von
Leskovac 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W.Z. B. Wien, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 10. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Wühlungen der letzten
russischen Angriffe gegen unsere Strypa-Front wieder Ruhe.
Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartorhsk
wurde unter heftigen Kämpfen durch deutsche und
österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im
allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den
Südteil der Bodgora-Stellung, gegen Zagora, bei Plava
und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Rabre-
fina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivil-
personen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Ge-
nerals von Föves haben südwestlich von Ivanjica die
stark besetzte Höhe Stokiska genommen und auf Eldoviste,
dem Südausläufer der Jelsica planina, eine aus mehreren
hintereinander liegenden Schützengraben bestehende Stel-
lung gestärkt.

Südwestlich von Krastovo dringen deutsche Streitkräfte
beiderseits der Jbar vor; südwestlich von Krusevac gewonnen
sie den Raum von Megandrovac.

Die Bulgaren werfen den Feind bei Nisch
und Mekina auf das linke Ufer der südlichen Morawa
zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan.

Bukarest, 9. Nov. (Telegraphen-Union.) Die Blätter
melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß
augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammen-
kunft der Könige von Rumänien, Bulgarien
und Griechenland getroffen werden. Diese Zusammen-
kunft der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Be-
ratung zu gemeinsamer Bearbeitung der Balkanfragen.
Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden. Augen-
blicklich würde eine derartige Zusammenkunft von aller-
größter Bedeutung sein. Die Anwesenheit des Zaren
von Bulgarien wäre eine Bürgschaft, daß das
Endergebnis der Besprechungen ein für uns günstiges
sein würde.)

Berlin — Konstantinopel.

W.Z. B. Berlin, 11. Nov. Zur Wiederherstellung der
Bahn Belgrad-Sofia wird gemeldet: Die große Brücke
auf der Bahnstrecke zwischen Pirot und Nisch bei Sako-
vac ist bereits wiederhergestellt. In längstens
10 Tagen wird man wieder von Wien über Belgrad
nach Sofia und Konstantinopel frei verkehren
können.

Das Landungskorps.

W.Z. B. Wien, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die Süd-
slawische Korrespondenz veröffentlicht folgende Mitteilung:
Entgegen der in Blättern der Entente enthaltenen Angaben
über die Zahl der auf dem Balkan gelandeten Truppen,
insbesondere entgegen der Behauptung des Mailänder Se-
colo, daß ein englisch-französisches Expeditionskorps von
70 000 Mann bereits an die serbische Front abgegangen sei,
ist aufgrund zuverlässiger Informationen festzustellen, daß
bis zum 7. November überhaupt erst etwa 8000
Mann in Saloniki gelandet wurden, von denen nur
ein Teil, fast ausschließlich Franzosen, den Vormarsch nach
dem Norden angetreten hat. Gleichzeitig ist festzustellen, daß
die Entente namentlich in Griechenland fortgesetzt das Ein-
treffen eines nach Hunderttausenden zählenden Expeditions-
heeres ankündigen läßt. Der Grund dieser Verbretungen ist
klar und es ist begreiflich, daß der Generalstab der Entente
in Saloniki die größten Anstrengungen macht, um eine
Kontrolle über die Zahl der landenden Truppen möglichst
zu verhindern.

Entscheidende Niederlage der Landungstruppen.

Das Berl. Tageblatt meldet aus Sofia: Die En-
tente truppen, die sich zur Offensive gegen den bul-
garischen Flügel in der Bardarebene anschickten, erlitten,
wie bereits gemeldet, eine entscheidende Nieder-
lage. Die feindlichen Truppen waren längs der Eisen-
bahnlinie Saloniki-Krivopal und Saloniki-Monastir kon-
zentriert. Nach dem Kampfverlauf zu urteilen, betrug
ihre Zahl ungefähr 80000 Mann. Die Bulgaren traten
ihnen auf der Front Prilep-Krivopal-Strumitza in einer
Frontlänge von mehr als 50 Kilometer in unerwarteter
Weise entgegen. Die Engländer und Franzosen operierten
hauptsächlich mit ihren Flügeln, in der Hoffnung, dadurch
die Lage der Bulgaren schwierig zu gestalten. Der Kampf
währte zwei Tage. Anfangs hielten sich die Truppen der
Entente hartnäckig. Als aber die Bajonettangriffe
begannen, ergaben sie sich in Haufen oder ergriffen
die Flucht. Die Verluste der Feinde sind un-
geheuer, während die der Bulgaren verhältnismäßig
gering sind.

Serbischer Hilfschrei.

Laut Vossischer Ztg. melden Pariser Blätter aus Salo-
niki, daß dort ein Aufruf Paschitsch eingetroffen ist, der
mit den Worten schließt: „Kommt schnell nach Maje-
donien und helfe uns!“ Die Blätter schließen daraus, daß
der Widerstand der Serben am Ende sei. (?)

Die Bedeutung des Falles von Nisch.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Sofia: Die Wozjemi Zvezdica, das Organ des Generalstabes, sagt: Der Fall von Nisch ist von ungeheurer politischer und strategischer Bedeutung, nicht nur, daß die serbische Regierung in verlassenem Walde umherirrt und Serbien nur mehr aus einigen Gebirgsdörfern besteht; Nisch ist der Knotenpunkt für die Bahnverbindung mit dem Osten und Westen und Mazedonien. Die Serben haben heute nur noch einen Rückzugsweg über Prokuplje und Kursumula gegen Pristina und das Amselfeld. Serbiens Bestand zählt nach wenigen Tagen. Aber alle unsere Feinde sollen begreifen, daß die Mittelmächte und die Türkei ein grundehrliches Volk zum Bundesgenossen haben, das keine Verhöhnung duldet und das jenen, denen es seine Hand reicht, treu bis zum Tode bleibt.

Der Zeppelinbesuch in Sofia.

Ueber den Zeppelinbesuch in Sofia und die Begrüßung des ersten deutschen Luftschiffes in Bulgariens Hauptstadt durch König Ferdinand heißt es in einem Bericht von Curt Aram an den Berliner Lokalanzeiger:

Sofia, 9. Nov. Punkt 1/11 Uhr erschien heute morgen bei prächtvollstem Herbstwetter, nachdem er von Temesvár mehr als 8 Stunden gegen den Wind geflogen war, ein Zeppelin über Sofia, der erste auf dem Balkan, zog in majestätischem Bogen über die Stadt und senkte sich dann langsam auf das für ihn bestimmte Feld, wo bulgarische Soldaten alles für die Landung vorbereitet hatten. Hier wartete der König schon eine ganze Weile und folgte mit dem Fernglas voll regsten Interesses der Fahrt des Riesen, der im Sonnenlichte durch die windstille, klare Luft seine Bahn zog. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere und Abgeordnete, der deutsche Gesandte mit seinem Ersten Sekretär, unser Militärattache von Massow, Damen der Gesellschaft, die deutsche Kolonie und hinter dem Militärorden halb Sofia, harrten des imposanten Schaupiels. Immer wieder zog der König Herrn von Massow ins Gespräch und der Ministerpräsident meinte lächelnd, es freue ihn ganz besonders, das Luftschiff und damit wieder einmal deutschen Boden zu betreten, das erste Mal seit seiner Heidelberger Studentenzzeit. Als die bulgarischen Soldaten die Seile des Luftschiffes ergriffen und es sich immer tiefer senkte, brachen sie in begeisterte Hurraufe aus, während der König schnellsten Schrittes auf die vorderste Gondel zu lief und den Herzog von Mecklenburg und die Offiziere begrüßte, die der Gondel entstiegen. Der König ließ sich auf das genaueste mit Radostlawow, dem Kriegsminister und anderen Würdenträgern alle Einzelheiten zeigen und erklären. Bis 2 Uhr lag der Zeppelin für die Besichtigung da. Die Bevölkerung eilte in größeren Scharen herbei und bewunderte das Ungeheuer, das in seine vordere Gondel immer wieder neue Besucher aufnahm, denen die deutsche Mannschaft, so gut es gehen wollte, alles zu erklären suchte. Nachmittags 2 Uhr erhob sich der Zeppelin in sein natürliches Element und segelte stolz mit dem Winde wieder von dannen. Der König blieb bis zur Abfahrt und winkte dann dem sich majestätisch erhebenden Flugzeuge nach.

Griechenland.

Paris, 9. Nov. Die heutigen Pressstimmen über das neue griechische Kabinett lassen die tiefe Enttäuschung erkennen, daß Venizelos nicht wieder ans Ruder gelangt ist. Der Grundgedanke, der durch alle Artikel geht, ist, daß der Vierverband augenblicklich auf die Hoffnungen verzichten muß, Griechenland sich auf seine Seite stellen zu sehen. Griechenland werde unter der neuen Regierung seine Haltung gegenüber den Alliierten nicht verändern.

Paris, 10. Nov. Die Agence Havas meldet: Der griechische Gesandte in Paris überreichte heute vormittag am Quai d'Orsay ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, welches versichert, daß Griechenland fest entschlossen sei, seine Neutralität mit dem Charakter aufrichtigen Wohlwollens gegenüber den Ententemächten fortzusetzen. Das neue griechische Kabinett macht die Erklärungen Jannis bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Verbündeten in Saloniki zu ihren eigenen. Die griechische Regierung hoffe, daß übelwollende Nachrichten die guten Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland nicht trüben werden.

Kitchener.

WTB. Mailand, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Der Secolo teilt mit, Kitchener werde nach Rom kommen und sich darauf in Brindisi nach dem Orient einschiffen. Die Idee Rationale versichert, Kitchener werde in Rom mit italienischen Staatsmännern Besprechungen über die notwendigen Vereinbarungen für die Orientoperationen haben.

Der erste Vorstoß in das Herz Montenegros.

Wien, 10. Nov. (Zens. Bln.) Die Kriegsberichterstattung hiesiger Blätter melden aus dem Kriegspressequartier: Die Offensive an der Ostfront von Montenegro hat mit großer Wirkung eingeleitet. Der mächtige Triglaw, worauf die montenegrinischen Batterien standen, der Drlovac und der Wardar, der eine uralte nunmehr zerstörte Ruine trägt, sind genommen worden. Der Marsch gegen die Dichtschitz ist der erste scharfe Vorstoß in das Herz Montenegros.

Rumänien.

WTB. Bukarest, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel, Graf Wolff Metternich, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen. — In einer Betrachtung über die bis-

herigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnet der konservative Steagul die Lage für Rumänien folgendermaßen: Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie über Nisch nach Konstantinopel bereits freigegeben ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Übernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin bestünde, dem Vierverband mehr Zeit für seine Landungen in Saloniki zu verschaffen. Das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Vierverbandes geknüpft. Da heute in keinem Falle mehr von der Aufteilung Oesterreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Vertiefung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens mit Deutschland Wahnsinn.

Aus Russland.

WTB. London, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Berichterhalter der Times meldet: Der russische Staatshaushalt für 1916 mit beigefügter Denkschrift ist eingebracht worden. In der Denkschrift wird mitgeteilt, die Vorschläge seien unter der Voraussetzung aufgestellt, daß der Krieg das ganze Jahr fortdauere. Die Einnahmen werden mit 292 300 000 Pfund Sterling veranschlagt, die Ausgaben auf 325 100 000 Pfund Sterling. Die Einnahmen für 1915 einschließlich der schätzungsweise berechneten Einnahmen in den letzten vier Monaten betragen 278 500 000 Pfund Sterling, oder 34 700 000 Pfund weniger als ursprünglich angenommen wurde. In der Denkschrift wird ferner auf die Schwächung hingewiesen, die die Finanzen dadurch erfahren haben, daß der Feind die reichsten Industriegebieten mit einer Bevölkerung von 25 Millionen und 80 000 Werst Bahnen, zahlreichen Fabriken, die teils zerstört, teils geräumt worden seien, besetzt habe. Infolge dieser Besetzung herrsche Mangel an Arbeitskräften. Die Erzeugung von Kriegsmaterial sei behindert, der Transport desorganisiert, der Abfuhr von Handelsartikeln erschwert. Der Preis für allerlei Artikel in den großen Städten sei außerordentlich hoch.

Moskau, 10. Nov. Kuskoje Slobo meldet: Am Jahrestag der Einführung der Duma haben die Moskauer Straßenbahner einen Ausstand veranstaltet. Die Zeitungen behaupten nicht, daß die Ursachen in Lohnstreitigkeiten bestanden haben.

WTB. Petersburg, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen. Njetich schreibt über die Einberufung der Duma, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht feststehe, voraussichtlich aber Ende November alten Stils sein werde. Eine kurze Tagung sei nicht zu erwarten, da das Programm sehr groß und die Mehrzahl der Minister für eine längere Tagung sei.

Rußlands Trumpf.

Ueber Russland und Frankreich schreibt der Wiener Arbeiter der Deutschen Worte u. a. folgendes:

Rum endlich hat ein schlauer Moskowiter Farbe bekannt. Ein Duma-Mitglied ist so unvorsichtig gewesen, es auszulaulern, daß Russland an keinen Erfolg der französischen Offensive mehr glaube, daß man sich vom Balkan abenteuer an der Neiva nichts mehr verspreche, und daß nunmehr das heilige Russland aus Selbsthaltungstrieb darauf verzichten müsse, den Franzosen die 20 Milliarden Schuldverbindlichkeiten zurückzuerstatten. Knapp, klar und unvershoren hat der edle Abgeordnete der sehr ehrenwerten Duma dieses Bekenntnis seiner schönen Seele der Mittwelt offenbart.

Die Finanzlage Russlands ist eine verzweifelte. Allerdings verfügt der russische Staatsschatz noch über eine beträchtliche Goldreserve, die England gar zu gerne an den Strand der Themse herüberlocken möchte. Aber so dumm sind die Moskowiter denn doch nicht. Sie wissen ganz genau, daß in der Stunde, da sie sich ihres Goldschatzes entäußern, der Kurs des Rubels auf dem Weltmarkte ein hoffnungsloser wird und Jahrzehnte vergehen müssen, ehe sich Russland wieder erholen könnte. Darum behalten sie ihren Goldschatz und pumpen frisch drauf los nach allen Richtungen der Windrose. Heute ist es nur ein Mann der Duma, der das offen ausspricht, in einer Woche schon wird es ganz Petersburg sagen, und in einem Monat kann das geschehen sein, was England um alles in der Welt verhüten möchte.

Um was handelt es sich denn eigentlich in diesem Kriege noch? Um Aegypten, England seht Himmel und Hölle in Bewegung, um den Suezkanal und Aegypten zu retten. John Bull weiß ganz genau, wo man ihn am Genick packen und zu Boden schleudern kann. Das muß verhindert werden, und darum sagt die englische Regierung: Wir kämpfen bis zum letzten Russen und Franzosen.

Je lauter die französischen Staatsmänner verkünden, daß der Sieg vor der Tür stehe, desto weiter entfernt sich die öffentliche Meinung in Frankreich von jeder Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Nur eine furchtbare Sorge drückt die Gemüter der Gallier: daß Russland seine Schulden nicht bezahlt!

Wer kann nach einem verlorenen Feldzug Russland zwingen, die französischen und englischen Gläubiger zu bezahlen? Wenn jetzt in der Duma laut über die ungenügende Waffenhilfe der Engländer und Franzosen geklagt wird — und das wird geschehen so sicher wie Amen in der Kirche — wenn ein neuer kluger Mann an der Spitze der Regierung sich einfach dem „Volkswillen beugt“ und „gehörig der Duma“ Frieden schließt und die Bezahlung aller Staatsschulden einstellt, dann ist keine Macht auf Erden imstande, Russland zur Bezahlung zu zwingen.

Daß Russland vor einem inneren Bankrott nicht zurückdreht, hat es schon einmal bewiesen. Der große Nationalökonom es prophezeit, daß „Russland in seiner gewaltigen Verschuldung die stärksten Waffen seine Bundesgenossen besitze“.

Die Stimmung in Russland.

Kopenhagen, 9. November. Am Jahrestag der öffentlichen der Oktoberrevolution des Jahres es in Moskau wieder zu großen Unruhen Straßenbahner, die kürzlich von der Polizei gewaltsam sind, ihren politischen Ausstand einzustellen, benutzten, um ihrer politischen Unzufriedenheit durch Demonstrationen einen neuen Ausbruch zu geben. Militär wurden den ganzen Tag bereitgehalten. Sie hatten scheinend Befehl, nur im äußersten Notfall mit zu vorzugehen. Obgleich die Straßenbahner unter teilweiser der Massen den ganzen Tag demonstrierten es zu keinem ersten Zusammenstoß. Die russische enthält gleichlautende, optimistisch gehaltene Schlußfolgerungen dem Hauptquartier, die den Blättern von den Krieger ins Hauptquartier entandten Verleumdungen gehen, um auf diese Weise dem Mut und den Hoffnungen des Volkes neu zu beleben. Der Kriegsminister hat bekannt gemacht, die Rationen dabei seien die Feinde. Sie wirkten entmutigend auch auf die Soldaten, die wie Verbrecher behandelt, d. h. geküßelt wurden. Die russische Regierung zeigt anscheinend weitreichende zur Beeinflussung der Volkstimmung Bewegung, da die Anzeichen sich immer mehr, daß der Geist der Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit in allen Volkstreifen beständig greift.

Kopenhagen, 9. November. Wie die Welt ist in Petersburg von Stockholm über Kopenhagen eine Riste schwedischer Jüdischer angekommen. Durch die Entdeckung, daß sie einen doppelten Boden und doppelte Identität in Petersburg und Moskau gerichtet hatten, zahlreiche Aufrufe gegen die Fortsetzung des Krieges enthielten. Die Aufrufe waren teils schriftlich, teils von vielen Reichsrummitgliedern und Sie verlangten den sofortigen Friedensschluß. Das Aufheben der Menschenschlächtere russische Heeresleitung wurde befohlen. Bevölkerung wurde aufgefordert, ihre Staatspapiere kaufen und die Bankkassen zurückzuziehen, um den Friedensschluß zu erzwingen.

Russische Rache an Wehrlosen.

Man schreibt der Deutschen Worte:

Für jede Niederlage, die die Russen im Feld nehmen sie Rache an Wehrlosen, an den in ihrer feindlichen Deutschen, ihren eigenen Staatsangehörigen, dem der deutsche Vorstoß nach Libau zwei Beamte von der Verwaltung des Gouvernements abgegriffen hatte, mußten alle Vertreter der sich in Mitau sammelten und später zugleich mit den nementsbehörden abreisen. Der lurländische Landeshypothekenschatz mußte nicht bloß sein Vermögen, sondern auch 30 Millionen privater Geld für eine so kleine Provinz eine gewaltige Summe Riga fortzuschaffen, damit dem Lande entzogen.

Neuerdings gehen die Russen noch weit. Vor. Mitternachtliche Vertreter aus dem Ostpreußen dem gegenwärtigen Kampfgebiet, werden nicht bloß Lande gewiesen, sondern zur größeren Sicherheit in Sibirien geschickt und ebenso machte man es in Estland mit den Bürgermeistern der größeren Städte. Neben sich nicht bloß Deutsche, sondern auch die neuentdeckten Staatstreue anfangs so hochgeachteten und Ethen befinden! Aus Riga wurden alle Privatbanken und Sparkassen nach dem Innern fortgebracht, alle Fabriken mußten ihre sämtlichen Maschinen zur Bahn bringen. Maschinenteile, fertige fertige Fabrikate überfluteten jetzt ganz zum Ural, um schließlich in irgend einem Lager zu landen und von dort spurlos zu verschwinden alles, was irgendeinen Metall- oder auch bloß Holz besitzt, ist aus den baltischen Städten gewandert worden, die Einwohner haben kein Geld und keine und sind bei der unausgeseht ansteigenden teuerung dem Hungertode nahe. In Riga sind Einwohner immer noch etwa 200 000 verblieben, alles feiernde Arbeiter, darben Handwerker, Kaufleute und Techniker. Schulen und Behörden fort.

Frankreichs farbiges „Freiwilligen“.

Nach französischen Blättermeldungen müßten die zogen Einwohner französischer Kolonien geradezu man ja ihre rot-blaue Uniform bekommen, um so möglich gegen die Vöcher, die „Sunnen“, geüben und die Kultur zu retten. Ganz so begeistert doch die Reger nicht unter die Tricolore, sondern mit ihren weißen Bundesgenossen und suchen sich wo sie können. So wird nach der „Nordde. Allg.“ Portugiesisch-Guinea gemeldet, daß sich auf dem Gebiet ganz neue Eingeborenenkörper bilden. Das es französische „Bürger“, die durch das brutale der französischen Regierung, Rekruten zu entziehen schleunige Flucht ihrem Schicksal zu entgehen, welchen Mitteln die Franzosen geüben haben glaublich. Sie lassen einfach Eingeborenenkörper und alles, was sich einigermaßen zum Krieg taugt, nach Dakar, Senegal, bringen. Die Jagd wird gefeiert: angeblich soll die französische Regierung ein „geheim“ von 30 000 schwarzen „Rekruten“ rekrutiert wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Truppen wiegend zu militärischen Operationen gegen kommen.

gefunden haben und finden. Nach dem europäischen
sollen sicheren Angaben nach bis jetzt ca. 40 000
abtransportiert sein. Wahrscheinlich — eine Aukturtat!

Italien.

Paris, 9. Nov. Die das Petit Journal aus Rom
sagt eine halbamtliche Note, daß die Bulgaren,
die Albanien bedrohen, um die Adria zu er-
öffnen, die Interessen Italiens gefährden, um
die erforderlichen Maßnahmen ergreifen wird, um
die Gefahr schnellstens zu begegnen.

Lugano, 10. Nov. (Zenj. Fkt.) Die Zahl der Ita-
lienen, die das Land verlassen, nimmt auffallend zu.
Heute findet ein Ministerrat von angeblicher Wichtigkeit
statt.

Genf, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Das Korrek-
turgericht in Mantua (Departement Min.) verurteilte
deutsche Frauen, die über die Schweiz heim-
kehrten und bei denen 4000 Franken in Gold gefunden
wurden, zu zwei Wochen Gefängnis.

Austritt des gesamten Gemeinderats in Neapel.

Lugano, 10. Nov. (Zenj. Fkt.) Der Secolo berichtet
aus Neapel: Bei der gestrigen Gemeinderatssitzung, die eine
Stunde dauerte, und bei welcher die allgemeine Lage be-
sprochen wurde, kam es zwischen den einzelnen Parteien
zu Streitigkeiten. Alle Gemeinderäte, 50 an der Zahl,
schickten ihr Amt niederzulegen. Der Bürger-
meister von Cajanella Marchese del Pozzo demissionierte
ebenfalls. (Der Gemeinderat von Neapel hat in seiner über-
wiegenden Mehrheit bekanntlich bisher die Kriegshege-
monie mitgemacht und befindet sich im scharfen Gegen-
satz zu der Politik Salandras und Sonninos.)

Torpediert.

Berlin, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Am 5. November
am Eingang des finnischen Meerbusens das
Torpedofahrzeug einer russischen Minensuch-
flotte und am 9. November nördlich Dänemarks
französisches Torpedoboot durch unsere
U-Boote versenkt. Der Chef des Admiral-
stabes der Marine.

London, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Daily Tele-
graph meldet: Die Regierungsjacht „Tene“ ist versenkt
worden. Dreizehn Mann der Besatzung sind gerettet worden,
zwanzig werden vermisst.

Rom, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die Agencia
Telegrafica meldet aus Fregene: Am Montag nachmittag
bei Cap Corbonara der nach New York fahrende
Dampfer „Ancona“ von der Schiffsahrtsgesellschaft „Ita-
liana“ durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer
Besatzung versenkt. Laut Giornale d'Italia waren 422
Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 60 Mann.
Es ist fest, daß 270 Mann gerettet sind. Sie
wurden in Djerba eingetroffen. (Notiz: Nach zuverlässigen
Angaben versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unter-
seeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Ge-
schosse zu machen.)

London, 9. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.)
Der japanische Dampfer „Burest“ und der japanische
Dampfer „Jasikuni Kumi Maru“ (5100 Tonnen) sind
versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Ein wei-
teres japanischer Dampfer soll ebenfalls versenkt und seine
Besatzung gerettet sein.

Lugano, 10. Nov. (Zenj. Fkt.) Der von Saloniki
zurückkehrende Dampfer „France“ wurde
von einem japanischen U-Boot mit einem Unterseeboot torpe-
diert und sank in wenigen Minuten. Die Mannschaft
wurde auf Schaluppen und kam mit drei türkischen
Boots in Cagliari an.

Genf, 10. Nov. (Zenj. Fkt.) Der Sonderberichterstatter
des Petit Journal meldet aus Saloniki: Man erfährt
von dort ein weiteres italienisches Paketboot,
das noch unbekannt ist, von einem feindlichen
Unterseeboot versenkt wurde.

Amerika und England.

Wien, 10. Nov. Die Telegraphen-Union meldet: Eine
amtliche Meldung aus London besagt, daß England die
Note Wilsons gegen die englische Blockade-
politik ablehnen und nichts an seinem bis-
herigen Standpunkt ändern werde.

Die Mörder vom „Baralong“.

Wien, 10. Nov. (Zenj. Fkt.) Mehrere wird der bereits gemeldete Mord einer deutschen
U-Bootsbesatzung durch die eiblichen Zeugen aussagen von
amerikanischen Bürgern bestätigt; die zudem im Be-
tracht des blutigen Mordes und von Geschöpfen und Granatminen
als Anklagen an den Vorfall mitgenommen zu
werden. Bekanntlich hatte das deutsche U-Boot die
amerikanische Fregate, die Besatzung war schon in den Booten
angehalten, sollte versenkt werden, als ein Schiff sich
nähersteuerte, das die amerikanische Flagge führte.
Es handelte sich um das H. M. S. „Baralong“ erwie-
sen sich als Kapitän William Mc. Bride. „Baralong“
wurde auf das U-Boot. Es wurde getroffen und
versenkt. Der Kommandant und elf Seeleute sprangen
über Bord, von denen fünf das Heil erlangen. Die anderen sechs
wurden getötet. Diese wurden glatt abgeschossen. Der
Kapitän schickte darauf ein Boot nach der „Nicotian“
mit der Besatzung. „Kriegs-“ machte kein Ge-
heiß. Alle diese braven Seeleute wurden feindlich
behandelt. Der Kommandant konnte noch über Bord springen
und wurde auf die „Baralong“ zu. Die Seefahrer er-
hielten das Feuer von der „Nicotian“ und der
Kommandant sah darauf zur „Baralong“ und hob die Hand

zum Zeichen der Uebergabe. Er wurde in den Mund getroffen,
und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er
bist die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein
Schuß aus der nächsten Salbe traf ihn ins Genick. Er rollte
tot auf den Rücken, trieb eine Weile und versank. Die
Mannschaft der „Nicotian“ lehrte auf ihr Schiff zurück, wo
ihre Kapitän einen Brief des Kommandanten der „Baralong“
vorlas, wonach besonders den Amerikanern eingeschärft werden
sollte, nicht von der „Geschichte“ in Amerika zu erzählen.

Berlin, 9. November. (Nichtamtlich.) Die „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wir haben heute nach
amerikanischen Blättern den Wortlaut der Vernehmung am-
erikanischer Bürger über die Tötung deutscher
Mannschaften eines Unterseebootes durch die Besatzung
eines englischen Kriegsschiffes veröffentlicht. Der von dem
kaiserlichen Votschafter in Washington eingeforderte Bericht
steht, wie wir hören noch aus. Sobald dieser Bericht und
das ihm zugrunde liegende eibliche Material eingegangen sein
wird, werden, wie bereits früher mitgeteilt, die danach erfor-
derlichen Schritte unternommen werden.

Japan.

Köln, 8. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Eine
Kommission der führenden japanischen Finanz- und Bank-
leute stimmte den Ausführungen des Finanzministers zu,
daß Gold in London sei zu unsicher und dürfe nicht an einem
Platz bleiben, mit dem die Verbindung durch den Krieg zu
gefährdet sei. Es wurde beschlossen, sofort 40 Millionen
Mark Gold von London nach Tokio zu schaffen
und Russland aufzufordern, seine Zahlungen für die Kriegs-
lieferungen nicht mehr in London, sondern in Tokio oder
New York zu leisten.

Die Alliance Israélite.

Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die freie
Organisation der Alliance Israélite Univer-
selle hat auf ihrer Tagung vom 7. November folgende Ent-
scheidung gefaßt: „Die heute versammelten Mitglieder des
Zentralkomitees der freien Organisationen A. J. U. stellen
mit Entrüstung fest, daß der Sekretär der A. J. U. unter
Mißbrauch ihres Namens einen Aufruhr verbreitet
hat, den das Zentralkomitee der Israeliten Frankreichs
an die Juden der neutralen Länder verbannt, und der von
schweren Angriffen gegen unser Vaterland erfüllt ist. Wir
erheben den schärfsten Widerspruch dagegen, daß der Sekretär
der A. J. U. entgegen ihrer Tagung unter völliger Ver-
kennung ihrer Aufgabe als reine Wohltätigkeitsorganisation
die ihr als solcher obliegende Neutralität verleiht
hat. Wir werden die maßgebende Stelle zur Rechenschaft
ziehen und erwarten, daß das Zentralkomitee das Verfahren
seines Sekretärs mißbilligen und uns volle Genugtuung
gewähren wird. Solange das nicht geschehen ist, sind unsere
Beziehungen zur A. J. U. gelöst.“

Das Ergebnis der österreich. Kriegsanleihe.

Wien, 10. Nov. Die Zeichnungen auf die
dritte österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den
Betrag von 4015 Millionen Kronen.

Ein Neutraler über die Lage.

Der Friede dürfte näher sein, als der Kanonendonner
auf fünf verschiedenen Kampfplätzen Europas scheinbar ver-
muten läßt, sagt der hochangesehene militärische Mitarbei-
ter eines leitenden Stockholmer Blattes. Er bezeichnet es
als ausgeschlossen, daß ein nennenswerter Teil des serbischen
Heeres nach Montenegro entkommen sollte oder daß die Ver-
stärkungen der Westmächte gleichzeitig eintreffen könnten,
um eine serbische Katastrophe zu verhindern. Dem Ver-
bündeten bleibt nur die Möglichkeit, durch einen Anfall gegen
Bulgarien die Eisenbahnverbindung zwischen den Zentral-
mächten und der Türkei abzubringen. Die Wahr-
scheinlichkeit des Gelingens eines solchen Vorstoßes ist aber äußerst
gering. Wenn Serbien besiegt sein wird, werden nämlich
dort zehn Armeekorps deutscher und österreichischer Truppen
frei. Beziffert man die bulgarischen Truppen, die zur süd-
lichen Verteidigung angewandt werden können, auf sechs
Armeekorps, so können die Mittelmächte, abgesehen noch von
der türkischen Hilfe, den Landungstruppen der Entente mit
16 Armeekorps begegnen. Auch wenn Griechenland sich
wirklich der Entente anschließen sollte, wird dies den Lan-
dungstruppen niemals gegenüber der Stärke der Mittel-
mächte eine solche Ueberlegenheit geben, daß sie die Pässe des
Rhodopegebirges forcieren können. Die Westmächte wagen
es auch gar nicht, bedeutendere Truppenstärken auf dem
Balkan festzulegen, weil danach die Gefahr einer deutschen
Umgruppierung und einer daraus folgenden deutschen Offen-
sive in Frankreich drohen würde. Wahrscheinlicher ist es,
daß die Westmächte, trotz aller Versicherungen des Gegen-
teils, den Gedanken an eine Balkanoffensive überhaupt auf-
geben und ihre Kräfte auf dem französischen Kriegsschauplatz
konzentrieren.

Die Deutschen werden, nach dem Gelingen des Balkan-
Unternehmens, der Türkei genügende Munitionsmengen zu-
führen. Die türkische Armee wird dann offensiv werden,
und das Gallipoli-Abenteuer bekommt dann ein Ende mit
Schrecken. Der Balkanfeldzug wird also rein militärisch
betrachtet, den Vorfall der serbisch-montenegrinischen Heere
als zu bekämpfender Feinde mit sich führen, die Zahl der
Feinde um 300 000 Mann vergrößert sein; gleichzeitig wird
eine angriffsfähige Türkei geschaffen, die Ägypten be-
droht. Schon vor diesem Kraftzuwachs waren die Zentral-
mächte ihren Feinden überlegen; jetzt wird aber ihre Ueber-
legenheit so groß, daß alle Siegesaussichten der Entente
hinwegrücken werden. Die New Yorker Börse befand sich wegen
der ausgezeichneten Kriegslage der Verbündeten schon in
der vorigen Woche in panikartiger Stimmung, da sie ein
baldiges Aufheben der Kriegslieferungen befürchtete. Sie
hat jetzt noch mehr Anlaß zu Ängsten dieser Art, denn der
Friede dürfte näher sein, als der Kanonendonner auf fünf
Kampfplätzen im Augenblick vermuten läßt.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Der Heldenkampf in Kamerun wird von den
Unseren kräftig fortgeführt. Unsere militärischen Streitkräfte
belieben sich bei Ausbruch des Krieges auf 200 weiße Offiziere
und Unteroffiziere mit 11 Kompagnien Eingeborenentruppen
von zusammen 1500 Mann. Dazu kam eine in Friedenszeiten
für lokale Verwaltungszwecke benötigte Eingeborenen-Polizei-
truppe von 1450 Mann. „Diese kleine Schar hat einer
wohlausgerüsteten Uebermacht von 30 000 Mann erfolgreichen
Widerstand geleistet. Nicht nur das; auch kräftige Vorstöße
wurden unternommen und waren von bedeutendem Erfolge
begleitet. Bei Gurua wurde ein englisches Bataillon ver-
nichtend geschlagen. Das ganze Offizierskorps wurde außer
Gefecht gesetzt und fast die Hälfte der feindlichen Macht
deckte das Schlachtfeld. Von ähnlich nachhaltiger Wirkung
war die schöne Baffentat der Deutschen bei Manafang. Drei
feindliche Kompagnien wurden hier in dreistündigem Kampfe
völlig aufgerieben. 200 Gewehre wurden erbeutet, 5 Maschin-
gewehre und zwei Geschütze fielen dem Sieger in die Hände.
Bei Jahissi wurden 6 französische Kompagnien und ein Ba-
taillon Engländer vernichtet geschlagen. Zehn Offiziere, 200
Mann fielen, und ein armer Flugdampfer wurde erobert.
Eine ganze französische Abteilung wurde von einer Hand
voll deutscher Soldaten aufgerieben und ein Vorstoß in eine
nigerische Provinz brachte viel Beute, besonders an Munition
ein. Fast Unmensliches haben unsere Afrikaner dort ge-
leistet und mit Recht sagt die „Frankf. Ztg.“: Wie immer
der Kampf in Kamerun auch auslaufen möge, der Heldenkampf
unserer Streiter in Kamerun wird unvergessen bleiben.

London, 10. Nov. (Nichtamtlich.) Die Times
meldet: Es ist jetzt sicher, daß eine starke, gut ausgerüstete,
mit kräftiger Artillerie versehene Expedition nach
Ostafrika gehen wird. Wahrscheinlich wird General
Smuts mit Oberst Brits als Generalkommandant den Befehl
übernehmen. Nach einer Times-Meldung haben die Bür-
germeister der wichtigsten Städte der Union am 9. No-
vember eine Versammlung in Pretoria abgehalten, um in
Südafrika einen Rekrutierungsfeldzug zu ver-
anlassen.

Schweiz.

Zürich, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die Neue
Zürcher Zeitung erörtert das Ersuchen der schweizerischen
Banken an deutsche Bankhäuser, ihnen keine Aufträge zur
Weiterleitung ins feindliche Ausland zu überweisen. Darin
sieht das Blatt keine Unfreundlichkeit, sondern der Grund
dafür sei, daß besonders die französische Post den
schweizerischen Firmen einfach den Post- und
Telegraphenverkehr sperre. Selbst Sendungen
nach dem neutralen Amerika seien seit Wochen in Frankreich
einfach beschlagnahmt worden, wobei die Nachforschungen er-
geben haben, daß die Sendungen beschlagnahmt bleiben
werden, besonders in den Fällen, in denen die Sendungen
an amerikanische Bankhäuser gerichtet waren, die die Ueber-
nahme der englisch-französischen Anleihe abgelehnt hatten.

Vermischte Nachrichten.

Der gegen die Verwahrlosung der Ju-
gend gerichtete Erlaß des stellvertretenden Kom-
mandierenden Generals des 2. Armeekorps ist auch anders-
wo mit Genugtuung aufgenommen, und sicher wird auch in
anderen Korpsbezirken eine ähnliche Maßnahme ergriffen
werden, um den Ausschreitungen der Jugendlichen zu steuern.
Einzeln Städte haben ja schon derartige nur zu billige
Verfügungen getroffen. Es ist tatsächlich wahr, daß sich
die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts in un-
verantwortlicher Weise herumtreibt. Der Besuch von Gast-
häusern müßte auch für Jugendliche in Begleitung der
Eltern verboten werden, wie dies Verbot ja für den Kino-
besuch schon lange durchgeführt ist.

Telephonische Nachrichten.

Vor der serbischen Hauptfront.

Berlin, 11. Nov. Der Sonderberichterstatter
des Berliner Lokal-Anzeiger Kirchlechner meldet aus dem
Kriegspressquartier: Es wird bekannt gegeben, daß die
Verbündeten die serbische Hauptfront er-
reicht und sie zum Kampfe gezwungen haben. Noch
ist indessen nicht klar, ob nicht doch beträchtliche Teile des
serbischen Heeres nach Süden abzuweichen suchen.

Das Elend in Serbien.

London, 11. Nov. Daily Mail veröffentlicht
den Bericht eines Engländer über das Elend in Ser-
bien. Darin heißt es: Als die Bevölkerung aus Belgrad
nach Süden zog, mußten Männer und Frauen, die noch
vielfach Säuglinge trugen, knietief durch Morast waten.
Inmitten von Kuhherden, Schafen und Schweinen
sah man Greise und Kinder. So schlepten sie sich
dahin, wohin wußte niemand. In Reich war jeder Zoll breit
Boden von übermüdeten und durchgehenden Men-
schen bedeckt. Man hörte Klagen, daß die Alliierten
noch nicht zur Hilfe eilten.

Die serb. Flüchtlinge in Rumänien.

Bukarest, 11. Nov. Meldung des Wiener
K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Büros: Der serbische Ge-
sandte Marinkowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen
Flüchtlinge auf rumänischem Boden besucht. Nach halb-
amtlichen Mitteilungen befanden sich in Turn-Severin
gegen 3000 und in den Dörfern an der Donau gegenüber
dem serbischen Ufer 8000 Flüchtlinge. Die rumänische
Regierung nimmt sich der Flüchtlinge an. Infolge der Be-
mühungen seitens Oesterreich-Ungarns sind gegen 1000
Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt.

Handel und Gewerbe.

Die Neuorganisation des Handwerks. Der
geschäftsführende Ausschuss des Handwerks und Ge-

werbekammertages veröffentlichte einen Arbeitsplan für die Durchführung der Neuorganisation des Handwerks. Er stellt zwei Arbeitsgebiete ab: die Organisation zur korporativen Arbeitsübernahme und die Arbeits- und Auftragsbeschaffung. Als leitenden Grundsatz stellt er danach auf: die Gruppierung der Kräfte zur gemeinschaftlichen Arbeitsübernahme und auf der anderen Seite die Inanspruchnahme dieser Kräfte durch die Bereitstellung entsprechender Arbeitsmöglichkeiten durch die staatlichen Beschaffungsstellen. Ziel ist, alle in Betracht kommenden Gewerbegebiete einheitlich und straff zusammenzufassen. Die Handwerkskammern werden deshalb aufgefordert, sich mit den vereinbarten Richtlinien eingehend zu befassen und dadurch eine feste Grundlage für die weitere Arbeit zu schaffen. Versucht wäre es, ziel- und maßlos überall Lieferantenvereinigungen zu gründen. Der Anfang soll da gemacht werden, wobei bereits Anzeichen für die zur organisatorischen Zusammenfassung notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. Bereits bestehende gewerbliche Genossenschaften sollen entsprechend ausgebaut werden. Es soll mit der unteren Organisation begonnen und zu Bezirksorganisationen fortgeschritten werden. Insbesondere wird geltend gemacht, daß und warum die Lieferantenvereinigungen neben den Innungen notwendig sind. Obermeisterliche werden zur Aufklärung angeregt. Das Handwerk muß dann durch seine Vertretung, Kammern und den Kammertag, alle Hebel in Bewegung setzen, um in möglichst umfangreicher Weise sich seine Beteiligung an öffentlichen Großaufträgen zu sichern. Auch zu diesem Zwecke werden die einschlägigen Gesichtspunkte dargelegt.

Die Unterschlagungen beim Schaaffhausen'schen Bankverein. Die Veruntreuungen bei dem Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln betragen ungefähr 2 Millionen Mark. Einer der ungetreuen Beamten, August Ahmann, lebte auf großem Fuße und bewohnte im vornehmen Stadtviertel eine Villa, die er sich nach eigenen Plänen erbauen ließ. Der Hauptschuldige ist jedoch der Vorsteher der Depotkassette B. Dür. Beide Desfautanten sind seit vielen Jahren bei dem Bankverein angestellt.

Merkei vom Kriege.
Pferdelazarette gibt es nun auch schon mehrere hinter der Front. Die ersten Versuche damit haben ein so günstiges Resultat erzielt, daß ihre Zahl nicht nur bedeutend erhöht wurde, sondern auch auf Verbesserung innerhalb der einzelnen Lazarette auf Grund gesammelter Erfahrungen Rücksicht genommen wurde. Wie die Frankf. Ztg. erzählt, können in einem Pferdelazarette viele Hundert, in einem sogar bis 3000 Tiere untergebracht werden. Die von den gewaltigen Anstrengungen abgemagerten oder durch Geschosse verwundeten Pferde erhalten sich bei der ausgezeichneten Pflege sehr reich; und mancher brave Reitermann eilt froh ins Pferdelazarette, wenn er sein getreues Ross, das ihn aus so mancher Gefahr rettete, wieder zu neuen Taten besteigen kann.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
:: Limburg, 8. November. Um die Lahnwasserkräfte in den Dienst der Stadt zu stellen, hat die Stadt Limburg, die in Konkurs geratene Borkhartsche Mühle an der oberen Lahn zum Preise von 56 000 Mark erworben. Vor kurzem ist auch die Engelmannsche Mühle angekauft worden. Diese Erwerbungen sichern der Stadt die eigene Elektrizitätserzeugung. — Der in der letzten Stadtverordnetenversammlung gewählte Magistratschöffe Kaiser wurde vereidigt und der wiedergewählte Magistratschöffe Bansa wieder eingeführt. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein an den Bürgermeister gerichtetes Telegramm von Geheimrat Kommerzienrat Cohnenb mitgeteilt, daß er sich bereit erklärt, seinen an der Diezerstraße gelegenen großen wertvollen Garten der Stadt Limburg zum Geschenk zu machen. Diese hochherzige Gabe des Ehrenbürgers an seine Vaterstadt bedeutet für diese einen großen Vermögenszuwachs.
:: Frankfurt, 8. November. In Verbindung mit den evangelischen Pfarrern der Stadt hat eine große Anzahl Bürger aller Berufsstände an zuständiger Stelle Protest gegen die am Totensonntag im „Neuen Theater“ stattfindende Aufführung v. Schönherers „Weibsteufler“ eingelegt. In der Begründung heißt es, daß gerade die Aufführung am Totensonntag für alle Volksgenossen, die an diesem Tage mit der ganzen Volksgemeinschaft der ungezählten für das Vaterland gestorbenen Helden gedenken möchten, einen Schlag ins Angesicht bedeuten würde. Wenn manche Kreise unseres Volkes auch in dieser furchtbaren Zeit an derlei Dingen Gefallen hätten, so würde man es ihnen nicht wehren. Aber am Tage der Toten sollte man auf die Gefühle der Gesamtheit mehr Rücksicht nehmen.
:: Mainz, 9. November. In der Rheinallee fuhr ein Straßenbahnzug in die Musikkapelle der 21er Pioniere und schleifte eine Anzahl Musiker mit. Mehrere Unteroffiziere erlitten erhebliche Verletzungen; die Mehrzahl der Leute kam mit leichten Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

Aus Bad Ems und Umgegend.
Bad Ems, den 11. November 1915.
Die Stadtverordnetenwahlen finden in diesem Monat am 23. und 27. statt. Es scheiden aus in der 1. Abteilung die Stadtverordneten Ermisch und H. Vinkenbach, in der 2. Abteilung die Stadtv. Schaller, Unverzagt, Gurschmann, Alb. Vinkenbach, in der dritten Abteilung die Stadtv. Küttner und Müller. Näheres in der Bekanntmachung in heutiger Nummer der Zeitung.

Aus Diez und Umgegend.
d Garnisonverpflegung. Außer den beiden Rekrutendepots des Ersatz-Inf.-Bataillons Nr. 25 wird vom 15. d. Monats ein weiteres Depot, und zwar des Ersatz-Inf.-Bataillons Nr. 91 aus Coblenz, hier Garnison beziehen. Die alte Kaserne in der Stadt und einige größere Privathäuser werden belegt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Stadtverordneten-Wahl.

Gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen Nassau vom 4. 8. 97 scheiden am 31. Dezember l. J. die nachbezeichneten Stadtverordneten aus:

- a) Von der 3. Abteilung.
1. Stadtverordneter Küttner,
 2. Müller.
- b) Von der 2. Abteilung.
1. Stadtverordneter Schaller,
 2. Unverzagt,
 3. Gurschmann,
 4. Albert Vinkenbach.

- c) Von der 1. Abteilung.
1. Stadtverordneter Ermisch,
 2. Heinrich Vinkenbach.

Auf Grund des § 23 der Städte-Ordnung sollen die Ergänzungswahlen vorgenommen werden, durch die Wähler der

Dritten Abteilung:
am Freitag, den 26. November d. J., vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Zweiten Abteilung:
am Samstag, den 27. November d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr u. nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ersten Abteilung:
am Samstag, den 27. November d. J., nachmittags von 4 1/2 bis 6 Uhr.

Die in der Wähler-Liste bezeichneten Stimmberechtigten werden hiermit zur Abgabe der Stimmen beim Wahlvorstand berufen.

Die Liste der Stimmberechtigten wird in der Emser Zeitung nicht zum Abdruck kommen, dagegen wird jedem Stimmberechtigten die Nummer, bei der er in der Liste aufgeführt ist, besonders mitgeteilt werden. Die Wähler werden gebeten, diese Nummern bei Ausübung ihres Wahlrechtes der Wahlvorstand anzugeben, damit ihr Name in der Wählerliste leicht aufgefunden und dadurch das Wahlgeschäft beschleunigt wird.

Bad Ems, den 9. November 1915.
Der Magistrat.

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, wollen sich zur Empfangnahme von Zusatz-Brotbüchern am Freitag, den 12. ds. Mts., vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr und Samstag, den 13. ds. Mts. vormittags von 8—11 Uhr im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — melden.

Nur an Erwachsene werden Brotbücher verabfolgt. Selbstverbraucher erhalten keine Zusatz-Brotbücher.
Bad Ems, den 11. November 1915.
Der Bürgermeister.

Verkauf von Schweinefleisch-Konserven im Schlachthof.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Verkauf nur am Mittwoch und Samstag jeder Woche stattfindet.
Bad Ems, den 10. November 1915.
Der Magistrat.

Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeit in der die oben bezeichneten Gegenstände bei der Polizeiverwaltung nach dem vorgeschriebenen Vordruck anzumelden sind, mit dem 16. November ds. Jrs. abläuft. Die Druckstücke für die Anmeldung sind im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — zu haben. Wer die Anmeldung unterläßt, macht sich strafbar.

Bad Ems, den 5. November 1915.
Der Magistrat.

Betrifft Metall-Beschlagnahme.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel am 16. November d. Js. abläuft. Anmeldebogen sind im Polizeibüro (Rosenstr. 32) erhältlich. Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig bewirkt, macht sich strafbar.

Diez, den 8. November 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Schuldieners an der Vergschule ist neu zu besetzen. Die Bestimmungen über Obliegenheiten des Schuldieners liegen bei uns zur Einsicht aus. Bewerbungen sind bis Freitag, den 19. November d. Js. vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.
Diez, den 8. November 1915.

Der Magistrat.

Zahlung der 3. Stenertrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Oktober, November und Dezember in der Zeit vom 1. bis 15. November zu erfolgen hat.
Diez, den 25. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wir bitten herzlich Weihnachtsgaben für unsere Truppen in unserer Sammelstelle „Alte Post“, vormittags bis 12 Uhr und nachmittags bis 4 Uhr bis zum Donnerstag, den 18. November einschließlich freundlich abliefern zu sich nach dem in der Emser Zeitung bereits veröffentlichten Normallisteninhaltsverzeichnis richten zu wollen.

Um die Normallisten ergänzen und das Fehlende ergänzen zu können, sind auch Geldspenden sehr willkommen. Diese nimmt unser Schatzmeister, Herr Pfarrer E. a. m. e., zu dem oben genannten Termin jederzeit gern entgegen.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die einmütige opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Tüchtige Arbeiter

gegen hohen Lohn und Nebenverdienst sofort gesucht.
Dauernde Lebensstellung.
E. Landsberg, Oberlahnstein.

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Rüfelnburg, Nassau a. L.

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt, orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin 50. 16,
Eöpeniderstraße 71.

Tierlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur 78 Pfennig.

Frei ins Haus 90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!

Zum Aushang:

Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisches- und Fettverbrauchs. — Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Werkmeister

mögl. Marmorhauer, der bei Bedarf mitarbeitet, bewandert in allen Zweigen der Steinindustrie, sowie 1 selbst. Marmorfeger sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Louis Steinhauer
G. m. b. H.
Ebnabrück. [7621]

Kellnerlehrling

zu baldigem Eintritt gesucht.
Nassauer Hof,
7617] Limburg a. L.

Seine bequeme [7606]
Parterrewohnung,
Rydbacherstr. 9, zu vermieten,
Ankunft bei Georg Gertl, Ems.

Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge

frisch eingetroffen.
B. Viet, Bad Ems

Ein in Bad Ems end. 8 uns gehöriges

Klavier.

welches wir zurückgeben müssen, soll anderweitig mietet werden. Beim Ankauf Anrechnung der zahlsten Riete 11. Bei Anfragen an Pianoforte, Frankfurt a. M., Bad Ems

Amtliches

Alle amtliche Bekanntmachung an Geschäftsstellen in Frankfurt a. M. vom 8. Nov. 1915. Für 50 Klagen.